

Miriam Remy

Gemeinsam sind wir stark!

Selbstwirksamkeit erleben mit dem FREI DAY Lernformat

Was stärkt Kinder?

Kinder fühlen sich stark, wenn sie spüren, dass sie mit anpacken dürfen, dass sie gebraucht werden und ein wichtiger Teil der Gemeinschaft sind. Wenn wir ihnen signalisieren, dass ihre Gedanken, Fragen und Anliegen wichtig sind und gehört werden. Wenn wir ihnen zutrauen, dass sie auf richtig gute Ideen kommen und ihre Perspektive auf die Welt ein Geschenk auch für die Erwachsenen ist.

Wenn wir ihnen vermitteln: Gemeinsam können wir das schaffen! Wenn sie sich selbst als wirksam erleben dürfen und sehen und spüren, dass sie zusammen mit anderen einen wichtigen Beitrag zu etwas Größerem geleistet haben.

Dafür brauchen wir Zeit. Zeit im Schulalltag.

Für die UNESCO ist klar: Bildung ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für die Erreichung aller 17 Ziele in ihrem Weltaktionsprogramm bis 2030 für eine sozial gerechte und umweltfreundliche Welt. Schulen sind dabei aus Sicht der Regierungen in aller Welt ein zentraler Knotenpunkt für den gesamtgesellschaftlichen Wandel: Hier kommen alle Kinder jeden Tag zum Lernen zusammen, ganz egal, aus welchem Elternhaus und Stadtteil sie stammen. Weltweit. Schulen sollen sich entsprechend in "Reallabore" für Zukunftsfähigkeit verwandeln, an denen Bildung "experimentell, handlungsorientiert, mit lokalem Bezug und kulturspezifisch" im Sinne der 17 Nachhaltigkeitsziele ausgestaltet wird (vgl. Berliner Erklärung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, Mai 2021, Abschnitt 6.e). Damit das gelingen kann, sollen Schulen sich ganzheitlich auf allen Ebenen des Lernens und Zusammenlebens weiterentwickeln. "Für das Leben lernen und das Gelernte leben", so ist der Auftrag an die Schule im 21. Jahrhundert, oder auf Englisch ausgedrückt: "Learn for the planet. Act for sustainability." Der schulische Alltag soll das aufgreifen, behandeln, verständlich werden lassen, was aktuell in der Welt passiert und an dringendem Veränderungsbedarf im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Bereich sichtbar wird. In all seiner Komplexität. Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte werden dabei zu Schlüsselfiguren - sie sollen als Multiplikator*innen ausgebildet werden, die die Kinder und Jugendlichen dazu befähigen, ihre Gesellschaft und eigene Zukunft aktiv mitzugestalten und

einen Handabdruck in der Welt zu hinterlassen. Doch wie können wir Kinder zur Mitgestaltung ihrer Zukunft befähigen?

Aufgreifen der Fragen im Hier und Jetzt

Was beschäftigt unsere Kinder zurzeit? Welche Fragen haben sie an die Welt? Neben den Tieren im Wald, Verkehrsregeln, Rechtschreibung und den Grundrechenarten wollen Kinder wissen: Was ist los in Israel und Palästina? Warum gibt es einen Krieg in der Ukraine? Was haben manche Erwachsene gegen das Elterntaxi? Wieso hat der Mann, der vor dem Supermarkt auf dem kalten Boden sitzt, keine Wohnung? Wo schläft er dann im Winter? Wieso sind manche meiner Lieblingstiere vom Aussterben bedroht? Warum ist es nicht gut, wenn meine Sitznachbarin jeden Tag ihr Pausenbrot in Alufolie verpackt mitbringt? Welche Auswirkungen auf unser Leben hat der sich verstärkende Treibhauseffekt? Und: Was können wir tun, damit wir es noch schaffen, die Klimakrise abzuwenden, über die die Erwachsenen die ganze Zeit im Radio und Fernsehen sprechen? Kinder gehen mit offenen Augen und Ohren durch die Welt und sind Meister darin, gute Fragen zu stellen. Das hilft ihnen, an all die Informationen heranzukommen, die sie brauchen, um die Welt, in die sie hineingeboren werden, besser verstehen zu können. Sie haben einen großen Forscher*innen-Geist und feine Antennen, die manchmal auch ohne viele Worte verstehen: Hier machen sich Erwachsene Sorgen. Dieses Thema ruft starke Gefühle hervor. Hier will mir meine Mutter oder Lehrerin lieber nichts weiter darüber erzählen.

Doch ihr Forschergeist ist damit noch nicht zufriedengestellt. Auch die Fragen, über die wir lieber hinweggehen und auf die wir den Kindern keine verständlichen Antworten anbieten, arbeiten in ihnen weiter. In diesem Fall geht die Suche nach Antworten einfach ohne unsere Hilfe weiter – oder sie verfestigt sich als diffuse Sorge und Zukunftsangst, die ungehört bleibt und Kinder auf Dauer gereizt, unkonzentriert, sprachlos oder schlaflos werden lässt. Denn diese Fragen sind dringend und beschäftigen nicht nur die Kinder, sondern viele Menschen in unserer Gesellschaft und weltweit. Davon bleiben auch die Kinder unserer Zeit nicht unberührt.

Die Agenda 2030

Das hat auch die Weltgemeinschaft erkannt. Spätestens seit 2015 ist endgültig klar: Die Prinzipien, nach denen wir gesellschaftlich vor Ort und weltweit unser Leben und Zusammenleben gestalten, haben zu multiplen Krisen geführt und sind

nicht mehr zeitgemäß, sondern drohen, die Weltgemeinschaft und das Überleben auf unserem Planeten gravierend zu beeinträchtigen, wenn nicht sogar grundlegend zu gefährden.

Als logische Schlussfolgerung daraus haben alle Regierungen der Welt 2015 ein Weltaktionsprogramm verabschiedet, das die großen Herausforderungen unserer Zeit in Form von 17 Zielen bis 2030 aktiv angehen soll. Hierzu sind alle Menschen in der Welt aufgerufen, einen konkreten Beitrag zu leisten, damit wir die tiefgehende gesellschaftliche Transformation bis 2030 noch rechtzeitig schaffen können, bevor die Überschreitung unumkehrbarer Kippunkte die verheerenden Effekte weiter verstärken. Dabei geht es laut UNESCO um einen grundlegenden Kulturwandel unserer Einstellungen und Haltungen, Lebensweisen und Prinzipien auf allen Ebenen:

- in der Ökologie: von lebensfeindlichen zu lebensfördernden Prinzipien;
- im Sozialen: vom Egozentrismus zur kollektiven und partizipativen Wirksamkeit;
- in der Ökonomie: von der Maximierung individueller Gewinne zum Gemeinwohl (vgl. Rasfeld/ Peter 2022, S. 34-37).

Hierzu hat die Bundesregierung einen Nationalen Aktionsplan für Deutschland ausgearbeitet, der bereits 2017 von der Kultusministerkonferenz verabschiedet wurde. Hier heißt es u.a. für den Bereich Schule und formale Bildung (S. 38):

“Im Lern- und Lebensort Schule sind Aktions- und Freiräume geschaffen, die Kindern und Jugendlichen Selbstwirksamkeit, Kompetenzzuwachs und Anerkennung im Sinne von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ermöglichen.

Hierbei ist darauf zu achten, dass es nicht um die Implementierung einzelner Maßnahmen, sondern um die Schaffung einer Partizipationskultur in Schule und Gesellschaft geht. Dafür bedarf es keiner vereinzelter Projekte, sondern einer strukturellen Verankerung im Lernort Schule, die sowohl die zeitlichen Ressourcen der Akteurinnen und Akteure ebenso wie die inklusive Gestaltung der Prozesse gewährleistet. Bund und Kommunen können diese Prozesse unterstützen.”

Vor diesem Hintergrund wurden in einigen Bundesländern seitdem bereits Erlasse zur Förderung von BNE und der Stärkung von Demokratiebildung verabschiedet (Niedersachsen), in anderen “Experimentierklauseln” für Schulen eingeführt (Schleswig-Holstein), in wiederum anderen BNE und die Persönlichkeitsstärkung der Kinder als “fachübergreifende Querschnittsaufgabe” jedem Lehrplan in jedem Fach vorangestellt (wie in NRW oder beim BNE-Basiscurriculum im Saarland).

Doch bleibt vielen Lehrkräften nach wie vor unklar, wie genau dieser große Auftrag konkret im schulischen Alltag ausgestaltet werden kann.

Merkmale und Ziele von BNE-Lernprozessen

Eine Antwort hierauf bieten die Merkmale und Ziele von BNE-Lernprozessen, die in der Leitlinie BNE in NRW ausführlicher beschrieben und definiert werden (vgl. Leitlinie BNE 2017, S. 12-13): Bei BNE geht es stets darum, aktuelle Forschungsfragen der Kinder mit Zukunftsrelevanz aufzugreifen und an diesen Beispielen exemplarisch unsere heutige Welt mit all ihren widersprüchlichen Mechanismen und in ihrer ganzen Komplexität zu verstehen. Dabei sollen wir Kinder befähigen, vernetzt zu denken und Zusammenhänge, Ursachen und Folgen zu erkennen. Hierfür ist es notwendig, Phänomene aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten (heute-früher-in Zukunft, lokal-global, für Menschen-Tiere-Pflanzen, ...), um an diesem Beispiel zu verstehen, wie unsere bisher oftmals noch nicht-nachhaltige Welt funktioniert - und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die diese überholten Denk- und Handlungsweisen ersetzen. An diesen Beispielen sollen die Kinder lernen, wie Umweltfragen mit Wirtschaft und Gesellschaft verknüpft sind und als Dimensionen zusammenwirken. Im Zentrum stehen dabei immer partizipative Lernprozesse, die die Urteilsfähigkeit, Eigenständigkeit und Gestaltungskompetenzen der Kinder stärken sollen. Die UNESCO spricht in diesem Zusammenhang von "Bürger*innen in Aktion" - wir alle sind aufgerufen, einen Beitrag zur Erreichung der 17 Ziele bis 2030 zu leisten, denn sonst werden wir diese großen Ziele als Weltgemeinschaft nicht rechtzeitig erreichen können. Die Zeit drängt.

Befähigung zur Beteiligung und Mitgestaltung

Um sich auf diese Weise gesellschaftlich einbringen zu können, brauchen die Kinder nicht nur eine ernst gemeinte Einladung, ihren Beobachtungen, Anliegen und Wünschen Taten folgen zu lassen, sondern auch die Vermittlung von Werkzeugen und Strategien, um überhaupt erfolgreich partizipieren und mitgestalten zu können: Wie kann man eine Veranstaltung organisieren? Wie schreibe ich einen Zeitungsartikel, um weitere Unterstützer*innen für unsere Hilfsaktion zu gewinnen? Wie können wir einen Antrag für die nächste Gemeinderatssitzung formulieren? Wie viel Geld mehr würde es denn kosten, wenn ab den Sommerferien ein leckeres, biologisch-angebautes Mittagessen bei

uns in der OGS angeboten werden würde? Und mit wem können wir darüber sprechen bei der Stadt?

Auf all diese Fragen gilt es, gemeinsam Antworten zu finden und Menschen aus dem Umfeld der Schule zu involvieren, die sich damit besonders gut auskennen und den Kindern zeigen können, wie so etwas in unserer Gesellschaft auf die Beine gestellt werden kann.

Situative Lern- und Transfergelegenheiten

Aus diesem Auftrag zur Mitgestaltung unserer Gegenwart und Zukunft ergeben sich entsprechend zahlreiche Lerngelegenheiten, die ich als Lernbegleiter*in situativ aufgreifen kann, um an diesem Beispiel die Kinder individuell in ihren Lese-, Sprech-, Schreib- und mathematischen Kompetenzen zu fördern. Und als Lernbegleiter*in bin ich mit der Begleitung der Projektvorhaben der Kinder nicht allein: Es geht darum, die Kinder mit Menschen zu vernetzen, die Expert*innen in diesen Bereichen sind – mit anderen Menschen im schulischen Kernteam, dem/der Hausmeister*in, Eltern mit spannenden Berufen, Hobbies und Lebenserfahrungen, Nachbar*innen, außerschulischen Lernorten innerhalb der regionalen Bildungslandschaft, lokalen Politiker*innen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Initiativen. Durch BNE spüren die Kinder: Es gibt bereits viele Menschen auf der Welt, die sich mit diesen wichtigen Fragen beruflich und privat beschäftigen, und in diesen Bereichen schon viel Gutes erreicht haben. Das macht Mut und schafft Zuversicht angesichts der nicht abreißenden Krisen-Nachrichten in den Medien. Vor allem aber eröffnet es den Kindern einen neuen Blick auf den Mikrokosmos ihrer Schulgemeinschaft, ihren Stadtteil und die Bildungslandschaft, in der sie zu Hause sind.

Vom Problem zur Lösung

Viele Pädagog*innen befürchten, dass die Beschäftigung mit den großen Fragen unserer Zeit rein problemorientiert stattfinden soll, was dazu führen würde, Kinder noch mehr zu belasten und ihre Ängste um die Erreichung der Klimaschutz-Ziele und die Abwendung künftiger Katastrophen weiter zu schüren. Genau das Gegenteil ist der Fall. Bei Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) geht es immer um den Dreischritt "Erkennen. Bewerten. Handeln" – eine reine Behandlung der zahlreichen weltweiten Probleme wäre also per Definition stets zu kurz gegriffen. Die großen Ziele von BNE sind die Befähigung von uns allen zu einer nachhaltigen Lebensweise und die Ausbildung von (Mit)Gestaltungskompetenzen, um als

“Bürger*innen in Aktion” einen Beitrag zu einer positiven Veränderung in unserer Welt zu leisten. Neben der Reduzierung unseres ökologischen Fußabdrucks geht es somit darum, zu lernen, wie wir gemeinsam zu einer sichtbaren und spürbaren Veränderung in der Welt im Sinne der 17 Ziele beitragen können. Dieses Konzept wird von Germanwatch mit dem Symbol des “Handabdrucks” veranschaulicht. Das hat weitreichende Konsequenzen und bedeutet beispielsweise, nicht nur einfach ein Insektenhotel zu bauen, sondern mit den Kindern zusammen zu erforschen, was genau die zahlreichen Ursachen für das Insektensterben sind, und wie wir gemeinsam längerfristig dazu beitragen können, den Lebensraum und die Artenvielfalt unserer Insekten zu bewahren, indem wir uns z.B. für das Verbot von Insektenvernichtungsmitteln engagieren, vor Ort die ökologische Landwirtschaft stärken, wegfallende Lebensräume durch neue ersetzen und Nahrung und Rückzugsorte für besonders gefährdete Arten zur Verfügung stellen. Daraus ergeben sich vielfältige Handlungsmöglichkeiten, die unsere Schulgemeinschaft bereichern und ein Stück weit nachhaltiger werden lassen: eine insektenfreundliche Begrünung unseres Schulgeländes, der Einsatz für eine insektizidfrei angebaute Schulverpflegung im Mensabereich, die Pflege von Schul-Bienenstöcken, u. v. m.

Wachstumsimpulse und Lernzuwachs durch BNE

Hier wird sichtbar, wie groß das Wachstumspotenzial für Kinder im Kontext von BNE ist: Durch die Verankerung von BNE erhalten Kinder die Möglichkeit, eigenen Forschungsfragen an die Welt lösungsorientiert nachzugehen. Dabei schließen sie sich mit anderen Kindern, der Schulgemeinschaft, Teilen der Eltern, Nachbar*innen, lokalen Unternehmen, Politiker*innen und Initiativen vor Ort zusammen, besuchen außerschulische Bildungsorte, interviewen Expert*innen und tragen ihre Anliegen und Wünsche in eine breitere Öffentlichkeit. Ganz im Sinne der Kinderrechte bringen sie ihre Fragen, Perspektiven und Ideen in die Gesellschaft ein und wirken an der Ausgestaltung ihrer Gegenwart und Zukunft aktiv mit. Unsere Rolle als Erwachsene ist es dabei, die Kinder in ihren Sorgen und Anliegen ernst zu nehmen, sie bei der Ausschärfung ihrer Forschungsfragen zu unterstützen, ihnen einen hilfreichen Rahmen für ihre Projekte zu schaffen, die Arbeit der Projektteams sinnvoll zu strukturieren, sie mit Expert*innen und Engagierten zu vernetzen, bei Herausforderungen und unerwarteten Komplikationen zu beraten und ihnen immer wieder Mut zu machen, ihre Anliegen

einzubringen und in einen spürbaren und sichtbaren Beitrag zum Gemeinwohl zu verwandeln.

Die Kraft des Wir erleben

Genau hier setzt das FREI-DAY-Lernformat von Schule im Aufbruch an.

Bundesweit wissen wir bereits von mehr als 720 Schulen aller Schulformen, die seit 2019 das FREI-DAY-Lernformat bei sich eingeführt haben und es als Möglichkeit nutzen, eine Brücke in die neue Lernkultur im 21. Jahrhundert zu bauen.

Im Grunde ist es ganz einfach:

Einmal in der Woche erhalten Kinder und Jugendliche drei bis vier Schulstunden am Stück Zeit, sich mit ihren großen Fragen an die Welt zu beschäftigen und ein Problem aus den 17 Zielen auszuwählen, das ihnen besonders am Herzen liegt. Dabei vernetzen sie sich mit außerschulischen Lernorten, Initiativen und Expert*innen vor Ort und entwickeln einen konkreten Lösungsvorschlag, wie die Welt in diesem Bereich ein Stück weit verbessert werden kann.

Doch bleibt es dabei nicht bei der Theorie und Fragen nach dem "Was wäre, wenn ...?". Das große Ziel am FREI DAY ist es, die eigene Idee in der Welt auszuprobieren und sich dabei selbst als wirksam zu erleben.

Förderung vielfältiger fachlicher und überfachlicher Kompetenzen

Hierbei wird klar, wie viele unterschiedliche Kompetenzen und Fähigkeiten in diesem Prozess bei den Kindern gefördert werden. Neben den grundlegenden Lese-, Schreib- und mathematischen Kompetenzen erwerben die Kinder durch die Zusammenarbeit in ihren Schüler*innen-Teams und mit Eltern, Initiativen und Expert*innen tiefe Einblicke in die komplexen Zusammenhänge unserer Welt. Bei der Ausgestaltung ihrer Aktivitäten in einer breiteren Öffentlichkeit werden – ganz nebenbei und situativ begründet – weitere Lehrplan-Vorgaben und fachübergreifende Querschnittsaufgaben im Sinne einer zeitgemäßen Lernkultur erfüllt: Die Schüler*innen wenden kritische Medienkompetenzen bei ihrer Recherche an, nutzen die Medien ggf. im weiteren Projektverlauf als hilfreiche Werkzeuge, um ihrem Anliegen mehr Gehör und Sichtbarkeit zu verschaffen, lernen, Gespräche und Interviews zu führen, komplexe Zusammenhänge zu verstehen, sich eigene realistische Ziele zu stecken, ihre Vorgehensweise strategisch zu planen und ggf. erneut im Verlauf anzupassen, um auf ein konkretes Ziel mit ihrer Gruppe hinarbeiten und ihre Ergebnisse am Ende öffentlichkeitswirksam in die Gemeinschaft einzubringen. BNE ist somit kein

zusätzliches "Add-On", sondern stellt eine wirkungsvolle Möglichkeit dar, zahlreiche Erkenntnisse und lernförderliche Empfehlungen der letzten Jahre zu bündeln und in einem motivierenden, sinn-stiftenden Kontext konkret in die Umsetzung zu bringen.

Um die Lehrkräfte gut auf diese Aufgabe vorzubereiten, bietet Schule im Aufbruch zahlreiche Fortbildungen und den schulübergreifenden Austausch zwischen Kolleg*innen in unserem Netzwerk von Schulen an. In einer stetig wachsenden Online-Materialsammlung stellen wir zudem inspirierende Vorlagen und Good-Practice-Beispiele zur Verfügung, um die Lernbegleiter*innen in ihrer Arbeit zu entlasten und das Von- und Miteinander-Lernen zwischen den Schulen zu ermöglichen.

Stellt euch vor, ...

... einmal in der Woche würden die Jahrgangsstufen 3 und 4 oder die gesamte Schulgemeinschaft an ihren großen Fragen an die Welt forschen.

Ihr betretet das Schulgebäude und überall haben sich kleine Gruppen von Kindern zusammengefunden, die gemeinsam diskutieren, lesen, recherchieren, ihre Gedanken und Ergebnisse in ihrem Projekttagebuch notieren, Briefe schreiben, online zum Interview mit einem Elternteil oder einer Wissenschaftler*in verabredet sind, Telefonate führen, einen Radiobeitrag oder ein Erklärvideo vorbereiten, Plakate gestalten oder ihre nächste öffentlichkeitswirksame Aktion im Stadtteil planen.

Die Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte begleiten sie dabei. Sie helfen den Kindern, ihre Vorhaben sinnvoll zu strukturieren und ihre Schritte und Ziele realistisch zu planen, als Gruppe gut zusammenzuarbeiten, ihre Ergebnisse zu dokumentieren, und bei Fragen herauszufinden, wer ihnen hier am besten weiterhelfen kann. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder dabei zu unterstützen, sich mit ihren Anliegen aktiv in die Schulgemeinschaft und ihr Lebensumfeld einzubringen und dabei die Erfahrung zu machen, dass wir gemeinsam viel erreichen können. Das große Ziel von BNE ist es ja, zu einer sichtbaren und spürbaren Veränderung in der Welt beizutragen und sich selbst und das eigene Handeln als wirksam zu erleben.

Einige Kinder halten sich in diesem Moment vielleicht gar nicht im Schulgebäude auf, sondern sind gemeinsam auf dem Schulgelände unterwegs, um mit einem Handwerker aus der Eltern- oder Nachbarschaft eine Ruhe-Insel auf dem

Schulhof einzurichten, um das Ziel "Gesundheit und Wohlbefinden" weiter auszubauen. Andere Kinder sind gerade mitten im Gespräch mit der Reinigungsfirma, um einzufordern, dass in Zukunft nur noch umweltverträgliche Reinigungsmittel für das Putzen der Schule verwendet werden, um die Gewässer zu schützen. Wiederum andere nehmen einen Termin beim Caterer wahr, um auszuloten, was getan werden muss, damit das Schulessen leckerer, gesünder, regionaler und mehr an den Wünschen der Kinder ausgerichtet werden kann. Wiederum andere Kinder sind vielleicht gerade bei der lokalen Initiative für wohnungslose Menschen zu Besuch, um herauszufinden, was die Schulgemeinschaft tun kann, um Menschen in dieser schwierigen Situation im Winter vor dem Erfrieren zu schützen, oder um ihre in der Elternschaft und Nachbarschaft gesammelten Decken und Schlafsäcke dort abzugeben.

Weitere Projektbeispiele

Einige Grundschulen berichten, dass die Kinder am FREI DAY eigene Umfragen konzipieren, um z.B. herauszufinden, wie viele Kinder nach wie vor mit dem Elterntaxi zur Schule gebracht werden und warum. Anschließend entwickeln sie im Rahmen ihres Projekts Maßnahmen, um diese Situation zu verändern: Sie schildern die Radwege für ihre Mitschüler*innen besser aus, organisieren Schulweggruppen, die gemeinsam zur Schule laufen, formulieren einen Brief an die Eltern, in dem sie darlegen, warum Elterntaxis aus ihrer Sicht keine gute Lösung sind und wie sich alle gemeinsam für sicherere Schulwege bei der Stadt starkmachen können. Sie führen Gespräche mit dem lokalen Busunternehmen und setzen sich bei der Stadt dafür ein, dass bei der nächsten Fahrplanänderung bessere Zeiten und eine näher gelegene Bushaltestelle eingerichtet werden kann, an der eine Ampel zum Schutz der Kinder beim Überqueren der Straße eingerichtet wird. Eine andere Initiative macht Werbung für die Teilnahme der Schulgemeinschaft am Stadtradeln und setzt sich dafür ein, dass ausreichend überdachte Fahrradunterstände für alle zur Verfügung gestellt werden. Wiederum andere Kinder machen sich Sorgen um die im letzten Sommer bei der anhaltenden Trockenheit oder vom Unwetter zerstörten Waldflächen in der Nähe der Schule, nehmen Kontakt zum Förster auf und wollen wissen, wie ein klimaresistenter Wald aussehen kann. Daraus ergibt sich die Idee, bei einem selbst organisierten Spielsachen- und Kleiderflohmarkt die erzielten Erlöse für den Kauf von Baumsetzlingen zu verwenden, die die Kinder anschließend gemeinsam mit den Waldarbeiter*innen sachgemäß einpflanzen und vor Wildverbiss

schützen und dabei viel lernen über ökologische Zusammenhänge, spannende Berufe und die Kraft, die darin steckt, wenn wir uns gemeinsame Ziele stecken und diese zusammen wahr werden lassen.

Stärkung der Handlungskompetenzen und Resilienzförderung

Die Resultate ihrer Arbeit so konkret vor Augen zu haben, macht die Kinder stolz und zeigt ihnen, wie wichtig es ist, gemeinsam anzupacken. Vor allem aber macht es ihnen Mut, sich in Zukunft immer wieder für das Gute einzusetzen und sich mit anderen zusammen für eine bessere Welt zu engagieren. Durch BNE öffnet sich Schule also nicht nur der aktuellen Welt der Kinder und den großen Fragen und Herausforderungen unserer Zeit, sondern die Schüler*innen erhalten darüber hinaus die Möglichkeit, ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten und die Kraft der Gemeinschaft hautnah zu erleben und sich in der Mitgestaltung ihrer Zukunft zu üben. Sie erfahren, wie viel Gutes möglich wird, wenn wir einen Raum schaffen, um über unsere Ängste, Sorgen und Wünsche miteinander ins Gespräch kommen. Sie spüren, dass sie nicht alleine sind mit diesen Sorgen und dem Wunsch, etwas zum Besseren zu verändern, und kommen in Kontakt mit anderen Menschen in ihrem Umfeld, die diesen Impuls auch verspüren und vielleicht sogar schon begonnen haben, sich aktiv und wirkungsvoll für eine Veränderung zu engagieren.

Kinder erhalten dadurch die Möglichkeit, mit ermutigenden Geschichten, inspirierenden Vorbildern, ansteckenden Initiativen und all den Lösungsansätzen in unserer Welt in Berührung kommen, die es schon längst in jedem Stadtteil und überall in der Welt gibt.

Ein starker Impuls für die Stärkung der Schulgemeinschaft

Wie verändert solch ein Format die Schulgemeinschaft? Neben der neuen Rolle, die Kindern in ihrer Schule zuteilwird – nämlich die Rolle von Ideengeber*innen, Mitgestalter*innen und Change Agents für den notwendigen Wandel unserer Gesellschaft, finden sich auch die Lehrkräfte in der allorts geforderten Rolle der individuellen Lernbegleiter*in wieder. So bietet diese Art des Lernens viele Gelegenheiten für flankierende Reflexionsgespräche und die Diagnose von im Handeln sichtbar werdenden individuellen Lernbedarfen der Kinder. Aber auch einen guten Anlass für formatives Feedback und die Förderung der 4K, wie sie von der Kultusministerkonferenz für das Lernen in der digitalen Welt gefordert werden. Im Rahmenkonzept des OECD Lernkompass 2030 ist von "Co Agency" die Rede, um die "Student Agency" und "Transformationskompetenzen" der Schüler*innen

wirkungsvoll zu stärken. Hiermit treten neben der begleitenden und unterstützenden Rolle der Lehrkraft weitere Ressourcen und Wissensvermittler*innen in den Blick: Außerschulische Lernorte, Expert*innen und alle Mitglieder der Schulgemeinschaft können dabei Quellen von hilfreichen Erfahrungsschätzen, Handlungswissen und Perspektiven werden, die die Kinder in ihren Anliegen unterstützen und weiter voranbringen können.

Eltern und Großeltern erhalten dadurch die Möglichkeit, sich mit all ihrer Lebenserfahrung, wertvollen Expertise und zahlreichen Kompetenzen sinnvoll in die Schulgemeinschaft einzubringen und können die Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte bei der Begleitung der Projektvorhaben der Kinder entlasten und ergänzen. Auch für die Ganztagsentwicklung bietet solch ein BNE-Projektformat und die Orientierung am geforderten "Whole School Approach" zukunftsweisende Impulse: Die Begleitung der Projektvorhaben der Kinder bietet viele Anlässe und einen sinnstiftenden Rahmen für die multiprofessionelle Zusammenarbeit von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften auf Augenhöhe und eine konkrete Möglichkeit, das Lernen am Vor- und Nachmittag sowie das formale, nonformale und informelle Lernen motivierend und gewinnbringend miteinander zu verbinden.

Dabei verändert sich auch die Stellung der Schule im Stadtteil: Die Grundschule wird zunehmend zu einem Knotenpunkt für Engagement, von dem über die Projekte und Ideen der Kinder viele zukunftsorientierte Impulse in den Stadtteil ausstrahlen, Menschen mit positiven Botschaften ein und aus gehen und die Kinder mit dem Gefühl aufwachsen, dass es sich lohnt, gemeinsam Dinge in die Hand zu nehmen und zum Positiven zu verändern. Das stärkt ihre Resilienz und schenkt ihnen Hoffnung und Zuversicht in einer Zeit, in der sie sich ansonsten tagein, tagaus mit besorgniserregenden Katastrophenbildern und -szenarien konfrontiert sehen. Gemeinsam sind wir stark! Packen wir es an.

Infokasten

Informationen zu den Angeboten von Schule im Aufbruch

Die Organisation Schule im Aufbruch setzt sich seit ihrer Gründung im Jahr 2012 für die Verankerung von zukunfts- und schüler*innenorientierten Lernformaten ein und unterstützt Lehrkräfte und Schulleitungen mit Fortbildungs-, Austausch- und Beratungsangeboten im Einführungsprozess. Weitere Informationen zu ihren Angeboten, ein Magazin mit Praxisberichten sowie ein Veranstaltungskalender finden sich auf ihrer Homepage <https://schule-im-aufbruch.de/>. Bundesweit haben sich in den letzten Monaten bereits über 720 Schulen bei uns gemeldet, weil sie sich Unterstützung bei der Einführung des FREI-DAY-Lernformats wünschen. Weitere Informationen zum Konzept sowie Erfahrungsberichte aus der Praxis finden sich auf der FREI-DAY-Homepage <https://frei-day.org/>.

In einigen Bundesländern, darunter Niedersachsen, NRW, Sachsen, Baden-Württemberg und das Saarland, ist die Teilnahme an schuljahresbegleitenden Unterstützungsprogrammen möglich. Interessierte Lehrkräfte und Schulleitungen können über ein Kontaktformular einen unverbindlichen Beratungstermin vereinbaren: <https://formulare.schule-im-aufbruch.de/jetzt-aufbrechen/> oder an einer Infoveranstaltung teilnehmen.

Autor*innen-Vita:

Miriam Remy ist seit September 2021 Bundeslandkoordinatorin für die Organisation Schule im Aufbruch in NRW. Dabei begleitet sie Lehrkräfte und Schulleitungen in der Einführung und Umsetzung des FREI-DAY-Lernformats und setzt sich für einen Bildungswandel hin zu einer zukunftsorientierten Lernkultur ein. Sie ist ausgebildete Lehrkraft, hat einige Jahre an weiterführenden Schulen unterrichtet und ist seit vielen Jahren als Bildungsreferentin im Schulentwicklungsbereich aktiv.

Literatur:

- Berliner Erklärung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, Mai 2021, Abschnitt 6.e <https://www.unesco.de/sites/default/files/2021-05/Berliner%20Erkl%C3%A4rung%20f%C3%BCr%20BNE.pdf>, letzter Zugriff am 10.12.2023).
- [Leitlinie BNE](https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Leitlinie_BNE.pdf), MSB NRW 2017, Seiten 12–23, https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Leitlinie_BNE.pdf, zuletzt aufgerufen am 10.12.2023
- Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung (2017). [Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung - BMBF](#), zuletzt aufgerufen am 03.01.2024)
- Rahmenkonzept des OECD Lernkompass 2030. https://www.oecd.org/education/2030-project/contact/OECD_Lernkompass_2030.pdf, letzter Zugriff am 10.12.2023
- Rasfeld, M./Peter, F. (2022): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Neuausrichtung einer der tragenden Säulen unserer Gesellschaft. Report Psychologie, 47 (02/2022), 34–37.)